

In den — Figuren 21 und ad 21 ist dem Ganzen die Form einer viereckigen Rosette gegeben, welche in der^{21.ad21.} Mittelplatte des Deckels Figur 21 ganz, und im Ecke ad 21 halb sich zeigt. Auch hier ist die Bildung durch den in — Figur b ad 21 dargestellten Durchschnitt nach der Diagonallinie a b der Figur 21 erklärt. Noch ein anderes^{b-a.1 21.} Büchereck ist in — Figur 22 dargestellt, welches eine einfache Maafwerk durchbrechung enthält. Reichere Formen^{22.} sind in den Figuren 18 und 19 gegeben. Die — Figur 18 ist eine Mittelplatte mit Laubwerk, welches entweder^{18.} nur als eingravirte Contur behandelt, oder auch durchbrochen bearbeitet werden kann. In dem Eckbeschläge — ad 18. Figur ad 18 sind noch zwei kleinere Stellen mit Maafwerk ausgefüllt, welche, im Falle der Durchbrechung des Laubwerks, gleichfalls durchbrochen zu behandeln wären. Die — Figur b ad 18 erläutert die Figur 18, indem^{b ad 18.} sie deren Durchschnitt nach der Linie a b darstellt. In — Figur 19 ist die Mittelplatte mit durchbrochenem Maafwerk und Lilienendigungen umfaßt. Bei der dazu gehörigen, in — Figur ad 19 dargestellten Eckplatte ergibt^{ad 19.} sich mehr Platz für das Maafwerk, daher dasselbe in den Ecken reichere Gestaltung als in der Mitte zuläßt. Der Durchschnitt der Figur 19 nach ihrer Diagonallinie a b ist in — Figur b ad 19 gegeben, wo sich bei den,^{b ad 19.} mit c und d bezeichneten, Stellen die Durchbrechung dieser, in Figur 19 mit den nämlichen Buchstaben markirten, Plätze zeigt. Im Allgemeinen ist über die, in vorstehenden Beschlägen enthaltenen, Knöpfe oder Buckel noch zu bemerken, daß ihr Zweck ist, durch das Hervorragen dieser Theile beim Hinlegen des Buches die übrigen Verzierungen, so wie den Einband selbst vor Reibung zu schützen. In den Figuren 23 und 24 sind metallene Bücher-Schließen von verschiedenen Formen gegeben. Die in Figur — 23 enthaltene Form gehört zu der, in den Figuren 20^{23.} und ad 20 gegebenen, Art von Beschlägen. Die eigentliche, die Schließe bildende, Spange ist durchbrochen, wie sich aus ihrem, in — Figur ad 23 gegebenen, Querschnitte (der in Figur 23 mit a, c, d, b bezeichneten Stelle)^{ad 23.} ergibt. In — Figur b ad 23 ist der Längendurchschnitt der Schließspange, und zwar nach der Linie g h dargestellt,^{b ad 23.} und an dieser Stelle noch der Durchschnitt des mittleren Theiles mit dem Schließhaken, nach der Linie e f, hinzugefügt. In — Figur 24 ist die Schließe mit Laubwerk verziert, dieses jedoch anders, als in den Figuren 21 und^{21.} ad 21, stylisirt. Solches Laubwerk kann entweder bloß in einer eingravirten Contur bestehen, oder auch durchbrochen sein. Ein kostbares Beispiel eines mittelalterlichen, silbernen Bücherbeschlags habe ich im Jahre 1829 zu Ulm in der v. Kraft'schen Sammlung gesehen. Hier waren die beiden Bücherdeckel mit silbernen Relieffiguren geschmückt, über welchen so hoch erhabene, und in der Mitte so weit vorspringende, durchbrochene baldachinartige Gestaltungen angebracht waren, daß das Buch nicht flach hingelegt werden konnte, ohne in beständigem Schwanken begriffen zu sein. Die schönen in Leder gepreßten Arabeskenverzierungen der alten Büchereinbände hat man in neuester Zeit in England wieder mit Glück in gepreßter Leinwand nachzuahmen begonnen.



XXXV und XXXVI. Anwendung des gothischen Styles für die Ausschmückung von Gemälden.



Infassungen sind vorzugsweise geeignet, um als Gestaltungen im gothischen Style behandelt zu werden, sei es, daß von der Arabeskenmalerei eigentlicher Randeinfassungen, von der Bildung der Initialen u. dergl. die Rede ist, oder daß es sich um größere Einfassungen, insbesondere zu Freskogemälden, oder um architectonische Freskomalereien äußerer oder innerer Theile von Gebäuden, oder endlich um die architectonische Behandlung von Glasmalereien handelt. Die reichen Mittel, welche der gothische Styl in der Art der Profilirung seiner Gewände, dann in der Verbindung der innersten Gewand-Glieder zu einem durchschlungenen Maaf- oder Laub-Werk im obern Schlusse eines Feldes darbietet, sind ganz geeignet, um jeder historischen Composition nicht nur als schöne Einfassung zu dienen, sondern selbst, um solche auf eine eigenthümliche Weise zu beleben und zu schmücken. Als Beispiele dieser Behandlungsart können die beiden lithographirten Titelblätter dieses Buches gelten, wenn auch hier das architectonische Element überwiegend vorherrscht. Ein Beispiel einer arabeskenartigen Einfassung enthält

der Drucktitel dieses Buches. Die Anwendung solcher Einfassungsarten auf die Behandlung von Holzrahmen würde zu jener schönen Gestaltung führen, welche wir an den Rahmen von Delgemälden mittelalterlicher Altäre bewundern. Wenn man die Kosten durchbrochenen Schnitzwerks vermeiden will, kann solches auch als Arabeskenmalerei im obern Schlussfelde des Gemäldes angebracht werden. Noch ein reicheres Feld öffnet sich in den Einfassungen zu Freskogemälden, von welcher Art ich in der untern Hälfte des Vorlegeblattes — XXXV ein Beispiel entworfen habe, in welchem eine Wand mit drei Freskogemälden, einem breiteren in der Mitte, und zwei schmälern zu beiden Seiten (jedoch des beschränkten Raumes wegen abgebrochen dargestellt) angenommen ist. Der, den Sockel bildende Theil ist als Vertäfelung in Holz dargestellt, und mußte nach Maassgabe der Eintheilung der Einfassung abgetheilt werden. Letztere selbst dachte ich mir, als wäre sie grau in grau in Fresko auszuführen. Von guter Harmonie in Bezug auf die Farben des einzufassenden Gemäldes kann es jedoch auch sein, die Einfassungen in Weiß und Gold auszuführen; und zwar letzteres bei dunkler, und ersteres bei heller gehaltenen Gemälden. Will man in den Einfassungen, wie hier, Figuren anbringen, so versteht es sich von selbst, daß solche zu dem Inhalte des Gemäldes in Beziehung stehen müssen. In vielen Fällen würden Figuren in der Einfassung besser wegbleiben, oder das Ganze könnte mehr arabeskenartig gestaltet sein. Man sollte glauben, es wäre sehr natürlich, bei deutschen Freskogemälden, deren Gegenstände, sei es in geschichtlicher oder symbolischer Beziehung, aus der deutschen Vorzeit genommen sind, auch für die Gestaltung der Einfassungen den deutschen Styl zu wählen; doch ist diese Ansicht zur Zeit noch nicht allgemein durchgedrungen, da wir uns der Fesseln der antiken Kunstrichtung immer noch nicht hinlänglich ent schlagen haben. Inzwischen hat man doch in vielen Fällen, und vorzugsweise mit Recht bei Darstellungen aus der mittelalterlichen Geschichte, die gothische Stylisirung der Einfassungen wieder anzuwenden begonnen. In diesem Sinne hat auch Barry, der Architect der neuen Parlamentshäuser zu London, in seinem Programme (s. Kunstblatt No. 75 vom 19. September 1843) die Gestaltung der Einfassungen zu den großen Wandgemälden des Innern beschrieben. Uebrigens kommt die Freskomalerei architectonischer Gestaltungen auch noch auf andere Weise in den mittelalterlichen Werken vor, was mit der polychromischen Behandlung der Architectur in Verbindung steht. Ich meine hiermit jene architectonischen Malereien, von welchen man an Wandflächen sowohl im Aeusseren als Inneren von mittelalterlichen Kirchen oder Rathhäusern zuweilen noch Spuren antrifft, und bei welchen der Grund der Maasswerksfelder häufig mit bunten Farben ausgefüllt war. Zu den hierfür oben angeführten Beispielen füge ich noch die Burg in Füßen hinzu, an deren inneren Hofwänden die grau in grau gemalten, mit einigen bunten Wappen unterbrochenen, gothischen Verzierungen aus der letzten Zeit des fünfzehnten Jahrhunderts, mit welchen sämtliche Thüren und Fenster umgeben sind, sich fast noch vollständig erhalten haben. Häufig sind solche Gestaltungen auch unter Dachsimfen als scheinbare Gallerieen angebracht. Wie sehr würde sich diese Verzierungs-Art heutiges Tags zur Anwendung bei Privat-Gebäuden eignen, da man ohnehin an einigen Orten (z. B. in München) zweckmässig begonnen hat, den farbigen, oder Steine vorstellenden Anstrich von Häusern auf den nassen Kalk aufzutragen. Das reichste Feld für die architectonische Malerei bietet jedoch die Anwendung gläsermelter Fenster dar. Hier, wie nirgends, kann der gothische Styl in seinem vollsten Reichthume unumschränkt herrschen, da es wohl niemanden einfallen wird, bei der Gestaltung architectonischer Theile von Glasmalereien den antiken, italienischen oder modernen Styl dem gothischen vorzuziehen. Allgemein bekannt und bewundert ist die Schönheit und Pracht der hinsichtlich ihrer decorativen Theile im gothischen Style ausgeführten Glasgemälde der neuen Auerkirche bei München, welche allein hinreichen, um den Namen ihres StifTERS, Königs Ludwig von Bayern, als Wiederherstellers der Glasmalerei in der Kunstgeschichte zu verewigen. Wenn aber auch keine historischen Compositionen, und selbst wenn gar keine Figuren in Glasgemälden angebracht werden, so lassen sich doch, und zwar gerade im gothischen, wie in keinem andern Style, die schönsten decorativen Gestaltungen entwerfen, selbst wenn die Farben lediglich aus Weiß und Gelb bestünden. Ein Beispiel solcher Art ist im Vorlegeblatte — XXXVI gegeben, welches aus einer besondern Veranlassung*) seinerzeit von mir entworfen worden war. So einfach die Farben weiß und gelb sind, so glänzend ist doch ihre Wirkung in Glasgemälden, da sie hier wie Gold und Silber erscheinen, und insbesondere die matte Behandlung des weissen Glases

*) Nämlich für den Saal im Städel'schen Institute zu Frankfurt a. M., dessen Rückwand mit dem Meisterwerke Beits: „der Einführung der Künste in Deutschland durch das Christenthum,“ geschmückt ist. Man war damals der Ansicht, daß die Glasmalerei für die fünf großen, der Rückwand gegenüber befindlichen, Fenster aus Rücksicht für die Freskogemälde, um den Saal nicht zu dunkel zu machen, nur aus weissen und gelben Farbentönen bestehen sollte. Um diese jedoch einigermaßen zu beleben, wurden bei der Gestaltung des Ganzen die Wappen der Stadt Frankfurt und des StifTERS Städel, sowie in kleineren, untergeordneten Schilden die Wappen der damaligen fünf Administratoren der Anstalt angebracht. Veranlaßt war die ganze Idee durch meines verstorbenen Schwiegervaters, des Inspektors C. F. Wendelstadt, Beschäftigung mit Glasmalerei, welcher, wenn auch die projectirten Glasgemälde nicht zur Ausführung kamen, doch das große Verdienst hatte, in diesem Institute einen vollständigen Brennofen für Glasmalerei errichtet zu haben. Letzterer läßt nach den, in ihm von Wendelstadt, Ballenberger und mir zur Probe ausgeführten, kleineren Glasgemälden nichts zu wünschen übrig, und kann, wenn er auch zur Zeit unbenützt steht, doch für die Zukunft Gelegenheit zur Einführung und Betreibung dieses Kunstzweiges in Frankfurt geben.

den schönsten Effect zuläßt. Das hier in der Zeichnung mit it schwarzen Linien gegebene Dessin eines weißen Damastgrundes würde nämlich bei der Ausführung im Glasgemälde in glänzend weißen Silberlinien auf einem mattweißen Grunde erscheinen. Ueber den Wappengruppen habe ich krönende Baldachine angebracht. Die Fenster-rahmen sind von Eichenholz gedacht, und außerhalb am unteren Rahmstücke (s. den Durchschnitt) mit einer Wassernase versehen, damit der Regen nicht in die Fuge zwischen Holz und Mauer eindringen kann. Der ziemlich schlanke Fensterposten ist durch je zwei tüchtige eiserne Stangen zusammengehalten, welche nach Maaßgabe der Composition der Architectur so angebracht sind, daß die Zeichnung der Letztern nicht störend unterbrochen wird. Das Holzgewand ist hier nicht zum Oeffnen eingerichtet; dieß kann jedoch bei den einzelnen Theilen der eisernen Rahmen bewerkstelligt werden. Da es sich in dem gegebenen, projectirten Falle nur um die Umgestaltung bereits vorhandener Fenster handelte, so schrägte ich das rechtwinklige Fenstergewand zu beiden Seiten (siehe Grundriß) wenigstens einigermaßen ab. Unbegreiflich ist es, warum man in die selbst noch im vorigen Jahrhunderte allgemein üblich gewesene Abschrägung der innern Fenstergewände, welche für die Lichtgewinnung so wesentlich ist, bei den modernen Gebäuden allenthalben mit dem rechten Winkel vertauscht hat, welcher weit weniger Licht zuläßt. Ueber die Behandlung der Farben in Glasmalereien führe ich noch an, daß man stets bedacht sein muß, dunkle Farben nicht neben einander zu setzen, sondern durch hellere zu trennen, und daß stets die Wahl weniger Farben die beste Wirkung hervorbringt. Bei den Glasmalereien in den maaswerkdurchbrochenen Fenster-Theilen haben die Alten häufig an allen Rändern neben dem Fals ringsum schmale Streifen von weißem, oder auch gelbem Glase angebracht, wodurch sich die dunkleren Glasfarben von der dunklen Steinfarbe des Maaswerks glänzend absetzen; eine Anordnung, welche zur Nachahmung sehr zu empfehlen, und bereits von Boisseree in seinem Kölner Domwerke (zweite Ausgabe S. 45) mit Recht hervorgehoben worden ist. Was die Verbleiung der Glasmalereien betrifft, so ist dieselbe bei großen Fenstern (besonders Kirchenfenstern) nicht nur für die Solidität und Haltbarkeit, sondern meiner Meinung nach selbst für die Schönheit des Ganzen unentbehrlich, da die Verbleiung, welche sich stets nach den Linien der Conturen richtet, der ganzen, auf die Ferne berechneten Composition erst ihre bestimmte Zeichnung und Haltung verleiht, was ohne das Blei nicht möglich wäre. Auch kann das Blei, wenn durch die vielfarbigen Glasteile nur ein decoratives Dessin (gleichsam mosaikartig) ausgeführt werden soll, die Stelle der Zeichnung völlig vertreten*). Beispiele schöner Glasmalereien in Bezug auf architectonische Gestaltungen finden sich in dem großen Boisseree'schen Prachtwerke über den Kölner Dom und dem Müller'schen über die Oppenheimer Katharinenkirche.

*) In dieser Art habe ich eine Zeichnung zu einer Glasmosaik für fünf Fenster im Hause des Freiherrn Dr. v. Bernhard zu Augsburg entworfen, bei welcher die Glasteile so klein, und das Blei so fein ist, daß durch letzteres die eigentliche Zeichnung geformt, und ein weit schönerer Effect hervorgebracht wird, als wenn man durch Schleifen des Ueberfang-Glases oder Aufschmelzen von Farben das Blei hätte vermeiden wollen. Diese Art ist übrigens auch der geringeren Kosten wegen empfehlenswerth.

